№ 56 Dienstag den 10. Mai 1881. XX. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung" erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Festhymne

zur Vermälungsfeier unseres durchlauchtigsten Kronprinzen mit Ihrer königl. Hoheit Prinzessin Stephanie von Belgien.

Dich, holder Mai, in dem Herzensdrang,
Den du erweckst still waltend mit dem Zauber der berückenden Wunderpracht,
Hoffend in zukunftsfroher Sehnsucht
Grüß' ich dich! Glück, freundliches Lebensgeschick
Streust über die Natur, o gib Erfüllung
Auch dem stillen Gebet, das huldvoll dein Blick meiner Brust entlockt!

So rankt in schwellendem Lenzestrieb
Das junge Grün waldschattigen Gezweigs sich von der Quelle Getändel auch
Sehnend empor, kraftvoll anstrebend
Himmelshöh'n, luftfreudiges Wipfelgebraus,
Liebkosendes Geflimmer gold'gen Lichtscheins
Der entzückenden Sonnenfreiheit — und saugt frische Lebenskraft.

Mein Oesterreich! in den Blütentraum
Des neuen Frühlings webt sich das Gepräng' eines begeisterten Jubelfests,
Klinget ein Gruß holdsel'ger Freude.
Denn dein Liebling Rudolf, des rühmlichsten Stamms
Geistmächtiger und thatenkräft'ger Sprößling,
Hat die lieblichste Braut erwält, glückverheißend im Liebesbund.

Wo Maximilian einst, sein Ahn,
Die reichste Braut, liebreich und von unendlicher, erquickender Güte voll,
Siegenden Muts kühn sich errungen,
Fand auch er untrüglichen Glückes Gewähr;
Anmutiger erblüht kein Maienröslein,
Schöner wahrlich erscheinet bräutliche Unschuld wol nimmermehr!

Im Königsschloße der Sennestadt
Erwuchsest Du, Holdselige, an Tugend und bezaubernder Schönheit reich;
Belgiens Prachtjuwel bist Du, von
Deutschen Stamms ruhmvollem, erhab'nem Geschlecht;
Dich liebet und verehret Deiner Heimat
Volk; nicht minder auch wird Dich Oestreichs getreuliche Lieb' umweh'n.

Heil Dir, Du Braut, an dem frohen Tag!
Du bringst uns Glück, bringst neues und erfrischendes Vertrau'n in die eigne Kraft;
Fröhlichen Muts, wahrhaft und tapfer
Möge Volk um Volk Deinem Dienste sich weihn!
Dein ritterlicher Gatte, welcher einstmals
Kron' und Scepter des Reiches erbt, soll uns stets sehn in Treu' vereint!

Erschüttern mochte der Feinde Sturm
Das Herscherhaus — ehrwürdiger nur gieng es aus dem tobenden Kampf hervor,
Mächtig des Reichs Freiheit und Einheit
Schirmend, glorreich streitend für Ehre und Recht.
Wohlthäter ist dem Vaterlande unser
Edelmütiger Kaiser; er ist fürwahr Vater seinem Land!

Und auch die Zukunft erfülle sich
Zum Segen Oestreichs! Jubelnd und verherlichend des freudigen Tages Glanz
Huld'gen Dir, Stephanie, die Völker;
Huldigend selbst bietet ja festlichen Sinn
Dein Name; er bedeutet Kranz und Krone —
Möge stets Deiner Hoheit Macht schmücken lieblich der Freude Kranz!

Auch Du, durchlauchtigster Kaisersohn,
Du bist der Zukunft Stolz dem, der bewundernden Gefühles Dein Streben sah!
Denn im Geschick Lothringen-Habsburgs
Liegt auch Oestreichs Schicksal und dauernde Macht.
Gott schenke Dir Gedeih'n und Herscherweisheit,
Deinen Völkern zum Glück, Dir selbst einst zum Ruhm der Unsterblichkeit!

Marburg am 10. Mai 1881. Franz Lang.

Des Lebens schönste Feier.

(Zum 10. Mai 1881.)

In keinem Momente des Lebens drängen sich so viel ernste und zugleich freudige Empfindungen zusammen, als wenn das Brautpaar hintritt vor den Altar, um sich dort durch ein einziges „Ja" fürs ganze Leben zu verbinden. Das Herz will überquellen vor Entzücken, die Zukunft läßt nur die Rosenfarben hereinleuchten in das junge Glück derer, die sich für immer gefunden.

Deshalb findet auch in dem Menschenherzen, welches durch nichts mehr gerührt wird, als durch Menschenglück und Menschenleid, kein Gegenstand tieferes Mitgefühl, als ein jugendliches Paar, welches den innigen Bund fürs Leben schließt, der, obwohl von den zartesten Banden geknüpft, doch der Verbindungen dauerndste ist.

Und wie unserer Freunde und Angehörigen Glück uns am meisten rührt, so empfindet das ganze Volk des Reiches alle die Schicksalswendungen, seien sie freudige oder schmerzliche, von denen die Herrscherfamilie berührt wird, in gleicher Freude oder gleichem Schmerze mit. In keinem Reiche aber sind die Bande, welche den Herrscher mit dem Volke verbinden, inniger und zarter, als in unserem schönen Vaterlande. Denn wie der Dichter singt:

Es ist ein guter Herr, es ist ein gutes Land.

Darum blickt heute, wo unser Kronprinz Rudolf mit der Prinzessin Stefanie den Bund fürs Leben schließt, das ganze Volk von Oesterreich auf das hohe Paar und im glänzenden Palast wie in der ärmsten Hütte wird dieser Tag als ein Festtag in des Wortes schönster Bedeutung empfunden und freudenvoll begangen. Und wer sollte auch für das Glück dieses erlauchten Paares unempfindlich sein? Der Kronprinz, ein Mann in der Blüte der Jugend, begeistert für Wissenschaft und Kunst, der nicht in rauschenden Festgelagen und üppigem Hofleben des Fürsten Bestimmung sucht, sondern getreu den Traditionen seiner großen Ahnen im Kreise von Gelehrten sich vorbereitet auf seinen künftigen hohen Beruf; die Braut, eine zarte, jugendliche, fast kindliche Erscheinung, nur darauf bedacht, dem Stamme, dem sie ihr Herz geschenkt, immerdar als ein guter Engel zur Seite zu stehen.

So stimmen wir denn in den allgemeinen Jubelruf des österreichischen Volkes begeistert ein: Möge Gott diese Ehe segnen und über die Neuvermählten seinen mächtigen Schutz walten lassen zu ihrem eigenen Heile und zum Wohle des Vaterlandes.

Politische Erwägungen zum heutigen Tage.

Nachdem wir im heutigen Festblatte dem Jubel des Herzens das erste Wort gelassen, soll nun auch der ruhigen, politischen Erwägung der gebührende Platz eingeräumt werden. Es ist ein ernstes Thema, welches wir hiemit anzuspielen im Begriffe sind. Sollte Jemand so engherzig und schwachmüthig sein, unser Beginnen als Mißton im heutigen Freudenfeste oder gar als Beleidigung unseres dynastischen Fühlens aufzufassen? O nein! Die Liebe, welche den Oesterreicher mit seinem Herrscherhause verbindet, hat im Laufe von Jahrhunderten schon längst die Feuerprobe bestanden; nicht blos Glück und Glanz, sondern vielleicht noch mehr Unglück und Miserfolg haben jene Liebe gefestigt und zu einer unerschütterlichen gemacht; sie ist kein Treibhauspflänzchen, welches den Windeshauch der Wahrheit und einer nüchternen Betrachtung der Dinge zu scheuen hätte.

Was ist der Grund des tiefen Kummers, der in unseren Tagen so drückend auf dem Herzen des österreichischen Patrioten lastet? Das alte, geliebte Oesterreich hat den langgewohnten Weg verlassen, den es seit Jahrhunderten mit Glück und Ruhm gegangen und schlägt nunmehr eine Bahn ein, welche nach den unumstößlichen Lehren der Geschichte und nach den schon seit dem kurzen Bestande des gegenwärtigen Regierungssystems gemachten Erfahrungen zur Auflösung der Staatseinheit führen muß. Zwei Dinge waren es bisher, welche die Staatseinheit zum lebendigsten Ausdrucke gebracht haben: die Person des gemeinsamen Monarchen und die thatsächlich bestandene deutsche Staatssprache. Man will es zwar versuchen, unsern Monarchen zu „entkaisern", wie das häßliche Wort lautet; aber die Gemeinsamkeit der Person des Regenten wollen und können sie zum Glücke nicht aufheben.

Dagegen ist gegen das zweite alte Einheitssymbol, gegen die deutsche Sprache ein erbitterter Kampf entbrannt. Dieser Kampf gegen die Herrschaft der deutschen Sprache in Amt und Schule ist der Inhalt der ganzen gegenwärtigen, innern Politik Oesterreichs.

Langsam, aber sicher nagt der föderalistische Wurm im edlen Marke unseres Vaterstaates. Je mehr das Bindemittel, die deutsche Sprache beschnitten und verkürzt wird, desto mehr schwindet das Gefühl der staatlichen Zusammengehörigkeit der einzelnen Nationen. Zugleich mit dem Schwinden des österreichischen Staatsbewußtseins und als Folge desselben beobachtet der trauernde Patriot noch ein anderes erschreckendes Symptom unserer Zeit: die Autorität der Gesetze und Staatsbehörden wird da und dort in thörrichter Verblendung angetastet.

Doch weg für heute mit Klagen und Beschuldigungen! Können wir doch den heutigen Tag als eine Siegesfeier unserer Sache, als Triumph des österreichischen Staatsbewußtseins betrachten! So soll uns denn dieser Tag, an dem sich alle Nationen Oesterreichs in der Verehrung ihres Einen Staatsoberhauptes, des jetzigen und einstigen, zusammengefunden haben und an dem das bekümmerte Herz des österreichischen Patrioten angesichts der stolzwehenden schwarzgelben Staatsfahne wieder einmal leichter aufathmet, — dieser Tag soll uns ein Mahner sein, in unerschütterlicher Treue zu dieser Fahne, zur Fahne der österreichischen Staatseinheit zu stehen im Kampfe gegen die unter dem schönklingenden Namen des Föderalismus auftretenden Zerbröckelungsversuche.

In diesem Kampfe werden wir stets neue Kraft und neuen Muth aus dem Gedanken schöpfen, daß wir auf dem Boden der österreichischen Tradition, auf dem Boden der Bildung und endlich auf dem des Rechts und der Billigkeit stehen.

Wir stehen auf dem festen Boden der alten, österreichischen Tradition. Denn was wir wollen, ist die Erhaltung jenes alten Oesterreich, in welchem alle Unterthanen des ganzen großen Reiches durch das gerne gebrauchte Verständigungsmittel der deutschen Sprache zusammengehalten wurden; wir wollen, nachdem das Reich in zwei Theile getheilt ist, wenigstens in unserer Reichshälfte jene Staatseinheit erhalten wissen, welche unter Maria Theresia, Josef II, Franz und Ferdinand, unter Prinz Eugen, Laudon, Erzherzog Karl und Radetzky war.

Wir stehen auf dem Boden der Kultur und Geistesbildung. Denn die deutsche Sprache, für deren ungeschwächte Erhaltung wir einstehen, hat ihre Bedeutung für Oesterreich nicht blos durch ihre vermittelnde und bindende Wirksamkeit, sondern auch durch ihren kulturellen Werth an sich, durch ihre Stellung als Weltsprache, durch den unerschöpflichen Schatz ihrer Literatur, vermöge dessen sie Bildung und Aufklärung in tausend Kanälen allen Nationen und Individuen zuströmen läßt.

Wir stehen endlich auf dem Boden des Rechts und der Billigkeit. Die theils bewußte, theils unbewußte Tendenz des gegenwärtig erstarkenden Föderalismus und dessen unausbleibliche Konsequenz kann doch keine andere sein, als daß die unzähligen deutschen Sprachinseln czechisiert, polonisiert, slovenisiert u. s. w. werden. Wenn wir nun dafür einstehen, daß die Deutschen in Oesterreich deutsch bleiben können, so kämpfen wir für unser altes, heiliges Recht. Zwar ewig wahr bleibt jener auch in die Verfassung aufgenommene Grundsatz, daß der Staat die Pflicht habe, allen Nationen die Mittel zu gewähren, daß sie ihre Muttersprache und ihre nationale Eigenart pflegen und fördern können; aber ebenso hoch steht die Pflicht des Staates, sich selbst zu erhalten und somit seine Lebensbedingung, die einigende Staatssprache zu schützen. Wir wollen durchaus nicht die Superiorität der Deutschen, sondern die der deutschen Sprache. Wir verlangen nicht, daß der Deutsche deswegen, weil er Deutscher ist, irgend welchen Vortheil gegenüber dem slavischen Staatsgenossen habe; im Gegentheile halten wir es für billig und recht, daß bei Verleihung von Aemtern unter sonst gleichen Umständen derjenige bevorzugt werde, welcher beider Landessprachen mächtig ist. Hat man einmal der Gefahr, welche von Seite der nationalen Forderungen der Staatseinheit droht, dadurch vorgebeugt, daß die deutsche Sprache als Staats- und Amtssprache sanktioniert wird, so sind wir Deutsche mit Freuden bereit, den slavischen Forderungen, namentlich hinsichtlich des Unterrichtes Konzessionen zu machen.

Wir sind leider von diesem Ziele ferner, als je. Aber die Hoffnung wenigstens wollen wir uns nicht rauben lassen. Im frohen Anblicke der schwarzgelben Reichsfahnen, die heute tröstend und siegverheißend in den Straßen der reichgeschmückten Draustadt uns entgegenwehen, wollen wir uns an der Hoffnung anklammern, daß aus den gegenwärtigen Wirren der Sieg der Verfassung, des Reichsgedankens, der deutschen Reichssprache hervorgehen werde; daß die Zeit kommen werde, in welcher, staatlich geeint und gekräftigt, alle Nationen Oesterreichs sich bieder die Hand reichen und zusammenstehen werden zur Abwehr reaktionärer, bildungsfeindlicher Bestrebungen; daß die Zeit kommen werde, in welcher — auf friedlichem Gebiete — das schöne Wort Grillparzers Geltung haben wird:

Die Gott als Magyar' und als Slaven schuf,
Sie streiten um Worte nicht hämisch;
Sie folgen, ob deutsch auch der Feldherrnruf,
Denn: Vorwärts! ist ungarisch und böhmisch.

—r.

Marburg, 10. Mai.

Wie der Wonnemonat unzählige Blüthenflocken auf Feld und Flur streut, gleich zahllos sind die Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe, welche Oesterreichs herrliches Maifest wachruft. Vom Riesengebirge und der Podhorce bis herab zum blumendurchwirkten Alpengürtel und den Gestaden der Adria ertönt ein endloser Jubelruf als Ausdruck inniger, herzlicher Freude, die die Völker Oesterreichs dem schönen Familienfeste des erhabenen Herrscherhauses entgegenbringen.

Original-Feuilleton.

Das Heiratsglück im Hause Habsburg.

„Bella gerant alii, tu felix Austria nube."

Wie bei dem einzelnen Menschen das Ringen nach einem bestimmten Ziele einen festen Charakter ausbildet, so auch bei Familien; die consequente Anwendung der brauchbarsten Mittel führt mit Notwendigkeit dazu. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß Dynastien, welche lange regieren, ebenfalls einen bestimmten Charakter zeigen und ihre eigentümlichen Mittel haben, durch welche sie der Größe zustreben. So zeigt die Geschichte, daß die Familie der Bourbonen ihre Macht vorzüglich der treu- und rücksichtslosen Politik verdankte, welche Bestechung und kriegerischen Raub im großen Stile nicht scheute. Das eiserne Geschlecht der Hohenzollern dagegen schuf durch Sparsamkeit im Frieden, durch Zähigkeit und Energie im Kriege und rücksichtslose Ausnützung des Sieges aus dem kleinen Preußen eine Macht ersten Ranges. Wieder ein ganz anderes Mittel bewirkte die Größe des habsburgischen Hauses. Nicht durch heimtückische Politik, nicht durch blutige Eroberungskriege hat dieses die Herrschaft über die Welt erlangt, sondern dadurch, daß seine Söhne dem reinen Zuge ihres Herzens folgten. So ruhmreich und in ihren Folgen bedeutend auch die Kriege waren, in denen Ungarn vom barbarischen Joche der Türken befreit wurde oder Kaiser Franz dem französischen Gewalthaber Napoleon entgegentrat, — sie waren nur Vertheidigungskriege, geführt zu dem Zwecke der Selbsterhaltung oder der Rückeroberung des verlorenen Eigentumes. Was an Ländern jemals unter dem habsburgischen Scepter stand, — und es war ein so großes Gebiet, daß die Sonne darin nicht unterging — das war zum größten Theile als Erbe der Bräute an das habsburgische Haus gekommen.

Schon bei der Begründung der habsburgischen Herrschaft in den deutsch-österreichischen Ländern spielt Hymen eine wichtige Rolle. Am 29. September 1273 wurde Graf Rudolf v. Habsburg zum Könige gewählt und erhielt damit die schwere Aufgabe, das zerrüttete Reich zu ordnen. Allein seine Hausmacht war gering und auf des Reiches Beistand durfte er nicht viel zählen. Der stolze Böhmenkönig Ottokar II., welcher damals auch die meisten deutsch-österreichischen Länder widerrechtlich beherrschte, verweigerte ihm die Anerkennung und die Herausgabe der geraubten Länder, gestützt auf seine Macht und seine Verbindungen mit deutschen Fürsten. Da kam es Rudolf sehr zu statten, daß sein ältester Sohn Albrecht der Schwiegersohn des mächtigen Grafen Meinhard von Görz-Tirol war und um seine Töchter die bedeutendsten Fürsten Deutschlands warben. Otto, der Sohn des Herzogs Heinrich von Niederbaiern, der Herzog Ludwig von Oberbaiern, der Herzog Albrecht von Sachsen, der Markgraf Otto der Kleine von Brandenburg wurden seine Schwiegersöhne und förderten die Interessen des habsburgischen Hauses. Meinhard von Görz-Tirol eroberte für Rudolf Kärnten und Krain und ermöglichte die Vertreibung der Böhmen aus Steiermark, Heinrich von Niederbaiern, früher ein Bundesgenosse Ottokars, für den er das Donauthor bewachen sollte, zog mit Rudolf nach Oesterreich, so daß der Böhmenkönig ohne Schlacht alle seine Besitzungen an der Donau, Mur, Drau und Save verlor. Und als dann nach dem Tode Ottokars in der Schlacht am Marchfelde Rudolf daran ging, die gewonnenen Länder seinem Hause zuzuwenden und bei den Fürsten auf Schwierigkeiten stieß, da half ihm darüber wieder die Liebe hinweg, welche seine Familie mit den anderen verband. Mit Einwilligung der Kurfürsten belehnte Rudolf am Weihnachtstage des Jahres 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolf mit Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, — ein denkwürdiges Ereigniß, denn es war der Anfang zu unserem Oesterreich.

Hier erscheint indessen das habsburgische Heiratsglück mehr nebensächlich, so bedeutend es auch ist; weit wirksamer tritt es ein Jahrhundert später hervor. Wie in den österreichischen Ländern das habsburgische Geschlecht, so hatte sich nach dem Aussterben der Premisliden in Böhmen das Luxemburgische festgesetzt. Beide strebten nach Erweiterung ihrer Macht und geriethen dadurch miteinander in Kämpfe, welche jedoch stets erfolglos blieben. Da trat die Liebe vermittelnd zwischen sie: Herzog IV. von Oesterreich vermälte sich mit Katharina, der Tochter Kaiser Carls IV. aus dem luxemburgischen Hause, des damaligen Königs von Böhmen und

Der Berichterstatter würde sich vor eine unlösbare Aufgabe gestellt sehen, wollte er alles verzeichnen, was in Stadt und Land geschah für den einen großen Zweck, für die Verherrlichung des schönen Festes. Besonders sinnig ist die Adresse, welche der Wiener Schriftsteller-Verein Concordia an das erlauchte Brautpaar richtete. Die Huldigung, welche die Pionniere des geistigen Fortschrittes in Oesterreich dem erhabenen Brautpaare darbrachten, ist zugleich eine Huldigung der Geistesfreiheit und der Pflege geistiger Bestrebungen von Seite fürstlicher Persönlichkeiten.

In demselben Sinne sprechen sich zahlreiche Wiener Blätter, die in den letzten Tagen erschienen, aus. Die „Humoristischen Blätter" drücken in folgenden schönen Worten eine Ansicht aus, die wir gerne und freudig theilen:

Es liegt ein großer Sinn in diesem Bunde,
Und von den Enkeln wird es nacherzählt:
Es hat in einer segensvollen Stunde
Oesterreich mit der Freiheit sich vermählt.

Und das Festgedicht des „Figaro" gipfelt in dem Wunsche:

Die Braut aus Belgien möchten wir
Als ein lebend'ges Symbol
Begrüßen, glauben, daß mit ihr
Zu unsers Vaterlandes Wohl,
Mit dem sie Liebe jetzt vereint,
Auch Belgiens Freiheit einst erscheint.

Zur Geschichte des Tages.

Die klerikale Partei plant wieder einen Sturm auf die Schulpflicht und will diesmal schlauer zu Werke gehen. Die Erweiterung der Landtags-Befugnisse soll nicht berührt und nur beschlossen werden, daß die Eltern das Recht haben, den Austritt ihrer Kinder zu fordern, wenn diese genügende Kenntnisse im Religionsunterricht, im Lesen, Schreiben und Rechnen nachgewiesen.

Die Selbstherrschaft in Rußland will ihre leitenden Kräfte strammer zusammenfassen und soll zu diesem Zwecke das Ministerium „einen einheitlichen und kollegialen Charakter" erhalten. Nun wird es wieder Käuze geben, welche in diesem Entschluß einen Vorboten der konstitutionellen Aera erblicken.

Die „Siege" Derwisch Pascha's haben die Ausdehnung und Organisation des albanischen Aufstandes nicht gehindert. Nachdem sich das Unterland der Bewegung angeschlossen, sind auch die Führer der mazedonischen Bulgaren mit dem Bunde in Verkehr getreten, um gemeinschaftlich gegen die Behörden und Truppen der Türkei vorzugehen.

Die gefährliche Rolle, welche die Regierungspresse in Frankreich bei äußeren Verwicklungen noch stets gespielt, wird nun auch Tunis gegenüber versucht. Die Depeschen bringen unwahre, übertriebene Darstellungen und je mehr die leichtblütigen und leichtgläubigen Franzosen sich erhitzen, desto großartiger muß das Unternehmen ausgeführt werden und wird aus der angeblichen Expedition ein Eroberungskrieg.

Marburger Berichte.

(Die Rothweiner Schule am 10. Mai.) Die Volksschule in Rothwein feiert diesen Tag in folgender Weise: ½10 Uhr Vormittag: Hochamt in St. Magdalena — Beschenkung der Kinder (neunzig an der Zahl) mit Erinnerungsmedaillen, welche von Schulfreunden gekauft worden — Mittags Bewirthung der Schuljugend in Rothwein — Nachmittag Kinderfest.

(Marburger Turnverein.) Dieser Verein hat am 23. v. M. seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Unter den Gegenständen der Tagesordnung befanden sich nebst den üblichen Berichten der Vereinsleitung zunächst die Entscheidung der Turnhallenfrage. Der Verein hatte die Wahl zwischen dem Turnlokale der k. k. Lehrerbildungsanstalt, dessen Benützung vom Staate, jedoch nur auf die Dauer eines einzigen Jahres zugestanden worden war und dem bisherigen Lokale. Da die Benützung des ersteren Lokales mit größern Auslagen verbunden gewesen wäre und außerdem der Verein nach Ablauf eines Jahres neuerdings vor derselben Frage gestanden wäre, so entschied sich die Versammlung einstimmig für die Beibehaltung des jetzigen Lokales. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Neuwahl der Vereinsleitung und wurden mit Ausnahme von zwei Mitgliedern des bisherigen Turnrathes, welche eine Wiederwahl nicht annehmen zu können erklärt hatten, die übrigen Mitglieder sämmtlich wiedergewählt. Die übrigen Beschlüsse betrafen die Beiträge der Vereinsmitglieder und Gegenstände von geringerem Belange.

(Vermächtnisse des Grafen Theodor Auersperg.) Der einzige Sohn Anastasius Grün's, welcher in der schönsten Blüte seiner Jugend gestorben, hat letztwillig u. A. seinem Studiengenossen A. Kydd, Sohn des Rittmeisters Alexander Kydd, das Gut Dornau bei Pettau, seine Pferde und hunderttausend Gulden, dem Bezirkshauptmann Premerstein in Pettau ein Haus und dreißigtausend Gulden vermacht.

(Versetzung.) Herr Dr. Johann Pekolj, Adjunkt des Bezirksgerichtes in Paternion, ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Marburg (r. D. U.) versetzt worden.

(Erdbeben.) Am 6. d. M. um 7 Uhr 41 Minuten Abends wurde in Tüffer ein Erdbeben beobachtet; dasselbe nahm die Richtung von Nordost nach Südwest und dauerte vier Sekunden.

(Aus unglücklicher Liebe.) In Schönstein hat sich der junge Kaufmann L. aus unglücklicher Liebe erschossen.

(Hungrig und durstig.) In Okroglitsch und St. Ruperti, Gerichtsbezirk Tüffer, sowie in St. Primus, Neukirchen und St. Egydi, Gerichtsbezirk Cilli, wurden beträchtliche Mengen von Speck, Schweinfleisch, Würsten, Hausbrod und Wein gestohlen.

(Ein Verrechnender.) Vom Untersuchungsgerichte Windisch-Feistritz wird Joseph Moser, ehemals verrechnender Kellner in der Bahnhof-Restauration zu Pöltschach, steckbrieflich verfolgt und zwar wegen Veruntreuung von 250 fl. zum Nachtheile des Gastwirthes, Herrn Baumann.

(Berichtigung.) In die letzte Nummer (v. 8. d. M.) haben sich leider zwei sinnstörende Druckfehler eingeschlichen. Die Nachricht von der Errichtung deutscher Parallelklassen an einem Staatsgymnasium bezog sich nicht auf Triest, sondern auf Trient. — Sodann soll es in dem Artikel: „Ein bubokratisches Organ" nicht heißen: „so ist das ein Egoismus", sondern: so ist das ein Cynismus u. s. w."

Die Stadtbeleuchtung

gestern Abends verlief so großartig, als man es sich nur erwarten konnte. Der Regen, welcher das Fest zu stören drohte, hörte um halb neun Uhr, gerade zur Zeit, da der Umzug der Musikkapelle begann, endlich auf und freudig bewegte Menschenmassen drängten sich durch die Stadt. Jeder that das Seine; wohl kein Fenster war unbeleuchtet. Am glänzendsten repräsentirte sich der Hauptplatz; das Rathhaus, Priesterhaus und sehr viele Privathäuser waren sehr geschmackvoll beleuchtet. Die transparenten Darstellungen des hohen Brautpaares beim Hôtel Erzherzog Johann, Meran, am Götz'schen Salon, am Hause des Herrn Scherbaum u. s. w. waren sehr schön und wirksam. Imposant waren viele Häuserfronten in der Grazervorstadt; in hellstem Lichterglanze strahlte das Pfrimer'sche Haus. Die in animirter Stimmung der Kapelle folgende Menge begrüßte die zahlreichen Transparente und unzähligen bengalischen Flammen mit lautem Jubel. Um halb 10 Uhr fand der Umzug vor dem Rathause einen sehr würdigen Abschluß. Es hatte sich ein Kern von gegen 100 jungen Leuten, meistens Studierenden gebildet, welche die Volkshymne sangen. Die imposante, viele Tausende betragende Volksmenge entblößte das Haupt und stimmte ein. Diese loyale Kundgebung war um so wohlthuender, als sie spontan war und von der Jugend ausging.

---

schloß mit ihm schon im Februar des Jahres 1364 einen Erbvertrag, nach welchem die Länder des aussterbenden Geschlechtes an das überlebende fallen sollten. Zwar blieb die Ehe kinderlos und Rudolf IV. starb schon im folgenden Jahre, aber sein Bruder Albrecht III. und dessen Sohn Albrecht IV. und Enkel Albrecht V. standen fortan treu zu dem luxemburgischen Hause und erneuerten das Familienbündnis. Herzog Albrecht V. heiratete Elisabeth, die einzige Tochter Kaiser Sigismunds, des letzten Luxemburgers, unter dessen Scepter Böhmen, Mähren, die Lausitz, Ungarn und seine Nebenländer vereinigt waren. Nach Sigismunds Tode im Jahre 1437 fielen diese Länder in Folge des alten Vertrages und zugleich als Erbe Elisabeths an den Herzog Albrecht von Oesterreich, der nun auch zum deutschen Kaiser gewählt wurde, so daß die spätere Stellung Oesterreichs in Europa damals gewissermaßen angedeutet wurde.

Denn noch war die Zeit für die Geburt Oesterreichs nicht gekommen. Das Band, welches die drei Ländercomplexe zusammenhielt, war nur in der Person des Herrschers gelegen und Albrecht starb schon im Jahre 1439. Zwar wurde sein Sohn Ladislaus, welchen Elisabeth kurz nach dem Tode ihres Gatten gebar, in Böhmen und Ungarn als König anerkannt, allein die vormundschaftliche Regierung, welche während seiner Unmündigkeit in Böhmen und Ungarn eingesetzt wurde, gestattete die Erstarkung selbstsüchtiger nationaler Parteien, durch welche diese Länder nach dem kinderlosen Tode des kaum zur Herrschaft gelangten Königs i. J. 1457 dem habsburgischen Hause wieder entrissen wurden. Erst siebzig Jahre später gelang die definitive Vereinigung wieder unter Vermittlung der Liebe, nachdem jedoch das habsburgische Haus auf demselben Wege schon eine Weltmacht erlangt.

Ungefähr zur selben Zeit, als Ungarn und Böhmen sich wieder von Oesterreich trennten, entsproßte der jüngeren Linie des habsburgischen Hauses ein Mann, der alle seine Vorfahren bis zu dem großen Ahnen Rudolf I. in Schatten stellte, Maximilian I. Durch ritterlichen Sinn und Geistesfreiheit gleich ausgezeichnet, steht er wie ein Markstein zwischen dem Mittelalter und der neuen Zeit, sie beide in seiner Person verbindend und darum mit Recht „der letzte Ritter" genannt. Aber auch in der Entwickelung des habsburgischen Hauses eröffnet er eine neue Epoche, indem er, der Erbe aller österreichischen Länder, den Grund zur habsburgischen Weltmacht legte. — Als er zum Jünglingsalter heranwuchs, erfüllte ein anderer ritterlicher Fürst die Welt mit seinem Ruhme, Karl der Kühne von Burgund. Entsprossen der jüngeren Linie des französischen Königshauses und ausgezeichnet durch alle Vorzüge des französischen Volkes hatte er an der Grenze Frankreichs und Deutschlands aus französischen und deutschen Ländern ein Reich geschaffen, für welches er zwar beiden benachbarten Herrschern zu Lehensdienst verpflichtet war, das ihn aber zu einem der mächtigsten Fürsten Europas machte. Was wir jetzt Belgien und Holland nennen, nebst den angrenzenden Gebieten von Frankreich und Preußen, das Herzogtum und die Freigrafschaft Burgund, Theile vom Elsaß und der Schweiz, — damals die reichsten Länder Europas, standen ganz oder theilweise unter seiner Herrschaft. Und dessen einziges Kind Maria, die künftige Erbin dieser weiten Länder war dem ritterlichen Maximilian in Liebe geneigt. — Den Vätern war der Herzensbund der Kinder willkommen, doch verzögerte politische Gewinnsucht die Vermählung, bis Karl der Kühne am Schlachtfeld bei Nancy unter den wuchtigen Schlägen der Schweizer seinen starken Geist aushauchte. Erst dann reichte Maria ihre Hand Maximilian und vereinigte ihr Burgundisches Erbe mit seinem österreichischen.

Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Sohn, der nach seinem mütterlichen Großvater Philipp genannt wurde und eine Tochter Margaretha. Noch waren diese im Kindesalter, als die junge Fürstin auf kühner Falkenjagd durch einen Sturz mit dem Pferde das Leben verlor, und ihr Besitz nun auf ihren Sohn Philipp überging. Als er zum blühenden Jüngling herangewachsen war, von der Natur so reich ausgestattet, daß man ihm den Beinamen „der Schöne" gab, vermählte er sich mit Johanna, der jüngeren Infantin von Spanien, welche ihn leidenschaftlich liebte. Reine Liebe hatte den Bund geschlossen, darum fehlte auch nicht das Glück der Ehe, der sechs Kinder entsprossen. Doch großem Glück folgt häufig bitteres Leid. Im neunten Jahre der Ehe starb Philipp und der herbe Schmerz über seinen Verlust trübte den Geist seiner Witwe; die Kinder waren doppelt verwaist. — — —

(Schluß folgt.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg.

Mit ½ Bogen Beilage.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Holzlage, ist zu vermiethen im Hause Nr. 6 am. Domplatze. (420

Anempfehlung.

Neuer Eigenbauwein à Liter **24** kr.
Alter „ „ **28** kr.

im Weinschanke des ***Jos. Kartin***
444) *Kärntnervorstadt.*

Anzüge von fl. 12—50. **Das grösste Lager** Anzüge von fl. 12—50.

elegant gemachter

Herrenkleider

sowie **Stoffe** von den renommirtesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt

294

A. Scheikl

Kleidermagazin Herrengasse.

Anzüge von fl. 12—50. Anzüge von fl. 12—50.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

1094) von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätiget wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Bruck a. M., Albert Langer, Ap.
Bleiberg, Joh. Neußer, Ap.
Cilli, Franz Rauscher.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
Deutsch-Landsberg, H. Muller, Ap.
Fürstenfeld, A. Schröckenfux, Ap.
Frohnleiten, V. Blumauer.
Friesach, R. Roßheim, Ap.
Friesach, Aichinger, Ap.
Feldbach, Jos. König, Ap.
Graz, J. Purgleitner, Ap.
Guttaring, S. Patterl.
Grafendorf, Jos. Kaiser.
Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
Judenburg, F. Senekowitsch.
Kindberg, J. S. Karinčič.
Kapfenberg, Turner.
Knittelfeld, Wilhelm Vischn r.
Krainburg, Karl Sovnik, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
Laibach, P. Lasnik.
Leoben, Joh. Pferschy, Ap.
Möttling, Fr. Wacha, Ap.
Mürzzuschlag, Joh. Dauzer, Ap.
Murau, Joh. Steyrer.
Neumarkt (Steiermark), K. Maly, Ap
Pettau, C. Girod, Ap.
Praßberg, Joh. Tribuc.
Radkersburg, Cäsar Andrieu, Ap.
Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
Straßburg, J. V. Karton.
St. Leonhard, Puckelstein.
St. Veit, Julian Rippert.
Stainz, V. Timouschek, Ap.
Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.
Villach, Math. Fürst.
Warasdin, Dr. A. Halter, Ap.
Wildon, J. Bekner.
Wind.-Graz, G. Kordik, Ap.
Wind.-Graz, J. Kalligaritsch, Ap.
Wind.-Feistriz, A. v. Gutkowski, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Herbst-Cur. Sommer-Cur.

Z. 6088. **Exekutive** (508

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Heinrich Reichenberg die exekutive Versteigerung der der Maria Kleinschuster gehörigen, gericht ich auf 12033 fl. 70 kr. geschätzten Realität Urb. Nr. 1311 ad Burg Marburg (mit derselben vereint die Realität Fol. 47 ad Kärntnervorstadt Marburg) Haus-Nr. 13 neu, 83 alt Kärntnervorstadt, bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagsatzung, und zwar **die dritte auf den 21. Mai** 1881 Vormittags 11 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerth hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein Vadium von 1000 fl. zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchsextrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 21. April 1881.

Schönes Pianino

um 180 fl. zu verkaufen: Tegetthoffstraße Nr. 32, zweiten Stock. (516

Kronprinz Rudolph

Vermählungs-Medaille.

Mit den Porträts S. K. H. des Kronprinzen Rudolph und J. K. H. der Prinzessin Stephanie von Belgien, mit deren Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Daten als Avers, und einem Sonn- u. Feiertags-Kalender 1881 als Revers.

Von **Carl Fromme**, k. k. Hofbuchdrucker, **Wien**.

I. Fein Silber, geprägt im k. k. Münzamte, in elegantem Etui . . . . 5 fl.
II. Bronce, in eleganter Kapsel . . 80 kr.
III. Volks- und Schulausgabe:
Britannia-Metall in Kapsel . . 40 kr.

Diese hübschen Medaillen zur Erinnerung an das h. Fest sind im Comptoir dieses Blattes zu haben.

Harlander Strickgarn,

Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer **vorzüglichen Qualität,**

sind zu beziehen durch alle **En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte** (189 **der österr.-ungar. Monarchie.**

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allerneueste große Geldverloosung,

welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **51,700 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn	M 250,000,	1 Gewinn	M 12,000,
1 Gewinn	M 150,000,	24 Gewinne	M 10,000,
1 Gewinn	M 100,000,	5 Gewinne	M 8000,
1 Gewinn	M 75,000,	54 Gewinne	M 5000,
1 Gewinn	M 50,000,	105 Gewinne	M 3000,
2 Gewinne	M 40,000,	263 Gewinne	M 2000,
3 Gewinne	M 30,000,	631 Gewinne	M 1000,
4 Gewinn	M 25,000,	873 Gewinne	M 500,
2 Gewinne	M 20,000,	1050 Gewinne	M 300,
12 Gewinne	M 15,000,	28,860 Gewinne	M 13[illegible],
		etc.	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3½ fl. ö. W.
1 halbes „ „ „ 3 „ 1¾ „ „
1 viertel „ „ „ 1½ „ 90 kr. „ „

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen, **zu welchen wir den nebenstehenden Bestellschein zu benutzen bitten,** werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** ꝛc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

430) **D. O.**

gef. abzuschneiden

Wir ersuchen gefl. untenstehend anzugeben:

Ihre genaue Adresse,
die Anzahl Loose, welche Sie wünschen,
ob der Betrag hier beigefügt, oder per Postanweisung überschickt wird.

Kleine Beträge werden am Besten durch recommandirten Brief versandt, und werden Postmarken ebenfalls in Zahlung genommen.

Bestellungs-Brief.

Das Haus

Kaufman & Simon

in Hamburg

ersuche um Zusendung von ..... Original Loos, wofür Sie den Betrag

von ..... einliegend.
erhalten. ..... per Postanweisung.

Adresse:

Vor- und Zuname: .....

Wohnung: .....

Letzte Post: .....

Sonstige nähere Bezeichnung: .....

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Vermiethung der Geschäftslokalitäten an die k. k. Post:

Gänzlicher Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen

meines gesammten Waarenlagers, bestehend in:
Tuch, Peruviens, Toskins, Schafwoll-Rock & **Hosenstoffen, Loden, Jagdtuch, Watmolls, Kleiderstoffen, Perkalins,** echte **Creas-** & **Rumburger Leinwanden, Tischzeug, Damastwaare, Caffeetücher,** weisse & färbige **Leinentücheln, Barchente, Blaudruck, Weberzeuge, Zwilche, Möbelstoffe, Wagenripse,** amerikan. **Ledertuch, Teppiche, Bettvorlagen, Kotzen, Decken,** diverse **Futterwaare, Organtin, Moll** & **Battiste,** sowie **Strick-, Näh-** & **Maschinzwirne, Strickwolle** und vielen anderen Artikeln in **Kurz-** & **Posamentierwaaren.**

Da ich kontraktlich gezwungen bin, das Lager **in kürzester Zeit** zu räumen, erlaube ich mir ein P. T. Publikum auf diese seltene Gelegenheit

gute reelle Waare äusserst billig

zu kaufen, ergebenst aufmerksam zu machen, und bitte um einen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Josef Albensberg's Sohn

„Zum Tiroler"

Marburg, Hauptplatz Nr. 21.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverkauf.

Bekanntgabe.

Josef Weixler,

gewesener Mädchen- und Musiklehrer allhier, wünscht zur Ausfüllung der Mußestunden einigen Schülern im **Fortepiano-Spiele** theoretischen und praktischen Unterricht zu ertheilen. (517

Beliebige Anfrage: Mellingerstraße Nr. 13.

Gefrornes
und Eiskaffee

empfiehlt zur gütigen Abnahme

498) **A. Reichmeyer,** Conditor.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei einer ruhigen Partei. Aussicht Stadtpark; Thorschlüssel. 2. Stock, Sofienplatz Nr. 3, vormals Kriehuber'sches Haus. (492

Möbeln.

Freiwill. Lizitation Donnerstag, 12. Mai Vormittag 9—12, Nachmittag 3—6 Uhr Wielandplatz Nr. 14, parterre rechts. 515

Gasthaus-Concession,

diverse Gasthaus- und Zimmer-Einrichtung, gut erhalten, ist zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Kaufmann Fontana, Tegetthoffstraße hier. (506

Sommerwohnungen

in nächster Nähe der Stadt Marburg mit schönen großen und lichten Zimmern, angenehmen Sitzgarten, sind um den Preis von 5 fl. per Monat aufwärts sofort zu beziehen.

Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von Joh. Gaißer am Burgplatz in Marburg. (509

Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei

Gicht und Rheuma

bei **Nervenleiden** jeder Art, bei **Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh** (Ischias), **Ohrenreißen, rheumat. Zahnschmerzen, Kreuz-** und **Gelenksschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder** in Folge von längeren Märschen oder vorgerückten Alters, **Schmerzen in verheilten Wunden,** bei **Lähmungen** ꝛc. ist der aus **Heilkräutern der Hochalpen vom Apotheker Jul. Herbabny** in **Wien** bereitete

Pflanzen-Extract

„Neuroxylin."

SCHUTZ-MARKE — ÖSTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY WIEN

Das **„Neuroxylin" dient als Einreibung** und wirkt ungemein **rasch** und **verläßlich.** Bei zahlreichen und durch Jahre fortgesetzten Versuchen in **Civil- und Militärspitälern hat sich das Neuroxylin als das beste schmerzstillende Mittel erwiesen,** unter dessen Einflusse sich auch die **heftigsten Schmerzen mildern** und selbst bei sehr veralteten Leiden **gänzlich verlieren.** Schmeichelhafte **Anerkennungen hervorragender Aerzte u. hunderte Dankschreiben** durch das Neuroxylin von ihren Schmerzen Befreiter **bestätigen dies.**

Dankschreiben.

Herrn **Jul. Herbabny,** Apotheker, Wien.

Da sich Ihr **„Neuroxylin"** bei meiner von einem **sehr heftigen Rheumatismus** leidenden Frau thatsächlich als **wunderbar heilkräftig** durch **sofortige Beseitigung des heftigsten Schmerzes erwies,** beeile ich mich, die Vorzüglichkeit Ihres Präparates aufrichtigst anerkennend, Ihnen im Namen meiner so leidend gewesenen Frau, welche jetzt wieder **vollkommen gesund ist,** den **tiefgefühltesten Dank** öffentlich verbindlichst auszusprechen.

Wien, Währing, 2. März 1880. Hochachtungsvoll

1370 **Valentin Farkas.**

Preis: 1 Flacon (grün emball.) **1 fl.,** 1 Flacon **stärkerer** Sorte (roth emball.) für **Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr.** per Post 20 kr. Emballage. **Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit oben beigedruckte behördl. protok. Schutzmarke.**

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit"

des **J. Herbabny,** Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth. Deutschlandsberg: Müller's Erben, Graz: Ant. Redwed, Leibnitz: O. Rußheim, Pettau: E. Behrbalk, Radkersburg: Cäsar Andrieu.

Elektro galvanischer

Apparat.

Dieser von den berühmtesten Professoren empfohlene Apparat (welcher sozusagen eine Hausapotheke bildet) ist von Jedermann leicht zu handhaben und wirkt bei nachstehenden Krankheiten äußerst wohlthätig und heilkräftig, so daß der Kranke in kürzester Zeit von seinem Leiden befreit wird.

Elektrische Kuren werden mit Erfolg angewendet bei: **Rheumatismus und Lähmungen jeder Art, Nervenschwäche, Hirn- und Rückenmarkleiden, Epilepsie, Zuckungen, Zittern, zur Stärkung der Seh-, Gehör- u. Sinnesnerven, Krämpfe-Zustände, Neuralgie, Magenkrankheiten** ꝛc., **selbst veraltete Uebel werden schnell behoben.**

Ein solcher in jeder Familie unentbehrlicher elektrischer Apparat, exakt, ausgeführt, komplet sammt Gebrauchsanweisung, früherer Preis 20 fl., jetzt durch Massenkonsum nur 5 fl. Für beste Wirkung wird vollständige Garantie geleistet.

Dieser Apparat eignet sich auch zu wissenschaftlichen Zwecken und ist daher allen höheren Schülern, Lehrern und Lehranstalten zum Anschauungs-Unterricht, sowie allen Aerzten zum praktischen Gebrauche besonders zu empfehlen. 1507

Für jeden Haushalt!

Die so praktische, schnell beliebt gewordene **elektrische Zündmaschine** verkaufe ich verbessert, verläßliches Fabrikat: 1 St. früher fl. 5, jetzt fl. 2.50.

A. Friedmann's
Fabrik elektrischer Apparate,
Wien, II. Praterstrasse 26.

433

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg. 3286